



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Deutschland, wie es isst

Der BMEL-Ernährungsreport 2019



*„Ich möchte mit einer fundierten
Gesamtstrategie für Ernährung
die gesunde und bewusste Wahl
zur einfachen Wahl machen.“*



Liebe Leserinnen und Leser,

Zahlen, Daten und Fakten sind für mich eine wichtige Grundlage für meine politische Arbeit. Gerade bei der Ernährung, in der es so sehr um persönliche Geschmäcker und Vorlieben geht, ist es mir deshalb wichtig, eine gute Datengrundlage zu haben.

Dazu gehört auch zu wissen, worauf wir beim Einkauf achten, wie oft wir kochen und welche Lebensmittel auf unseren Tellern landen. Um das herauszufinden, hat mein Ministerium jetzt zum vierten Mal Verbraucherinnen und Verbraucher zu ihren Vorlieben und Gewohnheiten in der Ernährung befragt. Die Ergebnisse legen wir Ihnen hier mit dem Ernährungsreport 2019 vor.

Die wohl wichtigste Erkenntnis ist: Wir Deutschen essen und kaufen immer bewusster ein. Wir achten beim Einkauf immer mehr auf Siegel, die uns auf einen Blick zeigen, ob ein Produkt ökologisch, fair oder tierwohlgerecht produziert worden ist. Außerdem wollen die Verbraucherinnen und Verbraucher zum Beispiel wissen, wie viel Kalorien ein Produkt enthält. Viele wünschen sich weniger Zucker in den Produkten. Ernährungswissen soll leicht zu finden sein, gerne digital verfügbar – aber auf jeden Fall transparent und zuverlässig.

Und gleichzeitig zeigt unser Ernährungsreport, dass es den einen Ernährungsstil nicht gibt. Ernährung ist so unterschiedlich wie wir selbst: Jeder kocht und informiert sich anders. Denn jeder is(s)t anders!

Wir können und wollen den Menschen nicht vorschreiben, was sie essen sollen. Aber mit einer guten und fundierten Gesamtstrategie für Ernährung möchten wir helfen, die gesunde und bewusste Wahl zur einfachen Wahl zu machen. Dazu gehört, dass wir Kennzeichnungen weiter verbessern – wie zum Beispiel mit einer staatlichen Tierwohlkennzeichnung, die glaubhaft mitteilt, ob das Fleisch aus besonders tiergerechter Haltung stammt. Zudem müssen wir Orientierung geben und Informations- und Bildungsangebote für Jung und Alt verbessern, wie zum Beispiel mit unserem Ernährungsführerschein für die Grundschule.

Damit will ich erreichen, dass wir uns alle – ganz gleich, wie wir leben und welche Vorlieben wir pflegen – im Alltag einfach gesund ernähren können, unsere Lebensmittel wertschätzen und wertvolle Ressourcen schützen.

Ihre



Julia Klöckner

Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft

Stimmt's oder stimmt's nicht?



FRAUEN SIND KALORIENBEWUSSTER.

Stimmt! 41 Prozent der Frauen achten darauf, dass ihr Essen wenig Kalorien hat. Bei den Männern sind es 32 Prozent.



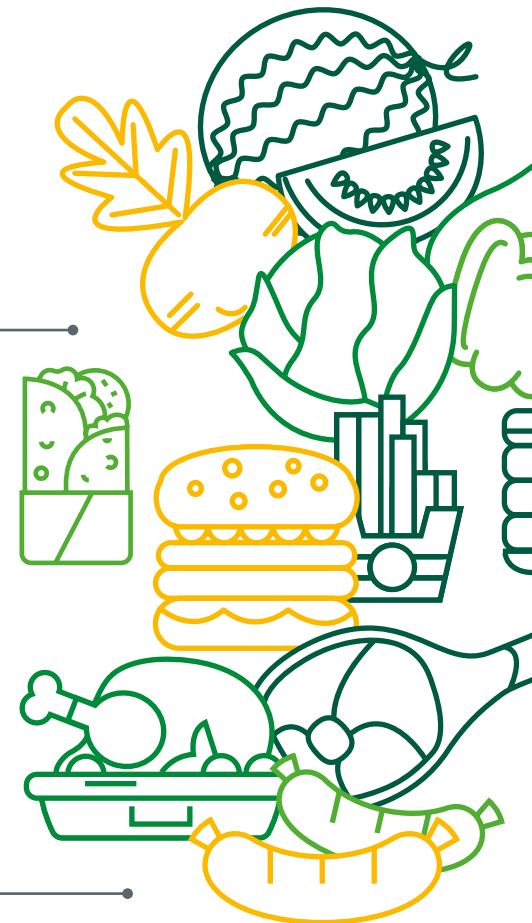
LEBENSMITTEL WERDEN NUR NOCH GELIEFERT.

Stimmt nicht! Die Deutschen gehen gerne einkaufen. 69 Prozent der Befragten gehen mindestens mehrmals pro Woche in den Supermarkt. Nur neun Prozent haben sich in den vergangenen zwölf Monaten Lebensmittel nach Hause liefern lassen, in Städten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind es 15 Prozent.



FLEISCH KOMMT TÄGLICH AUF DEN TISCH.

Stimmt nicht! Nur 28 Prozent der Befragten essen täglich Fleisch. Obst und Gemüse sind mit 71 Prozent und Milchprodukte mit 64 Prozent Spitzenreiter.





MORGEN GIBT'S INSEKTEN STATT SCHWEIN.

Stimmt fast! 31 Prozent können sich vorstellen, Nahrungsmittel zu kaufen, die aus Insekten hergestellt sind. Männer sind hier mit 40 Prozent aufgeschlossener als Frauen (22 Prozent).



VIELE MENSCHEN SIND VEGETARIER.

Stimmt nicht! Nur sechs Prozent bezeichnen sich als Vegetarier. Aber das Interesse an vegetarischen Lebensmitteln wächst.



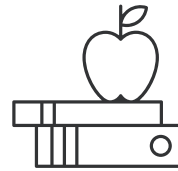
WENIGER ZUCKER FINDEN ALLE GUT.

Stimmt fast! 84 Prozent sind dafür, Fertigprodukten weniger Zucker zuzusetzen, und akzeptieren auch, dass sie dann weniger süß schmecken.



1

Lecker und gesund soll es sein



95 %

sagen, dass Kinder die Grundlagen gesunder Ernährung in der Schule erlernen sollen.

Die Hauptsache beim Essen: Es muss gut schmecken! Das finden so gut wie alle – egal wie alt die Befragten sind, ob Mann oder Frau, ob vom Land oder aus der Stadt. Es soll aber auch gesund sein. Das ist Frauen (94 Prozent) noch wichtiger als Männern (88 Prozent). Und auch darin sind sich fast alle Befragten einig: Früh übt sich, wer gesund essen will. Deshalb sollten Kinder und Jugendliche bereits in der Schule lernen, wie eine gesunde Ernährung aussieht.

Zeit ist kostbar. Deshalb ist fast jedem Zweiten (48 Prozent) eine schnelle und einfache Zubereitung wichtig. Insbesondere für 30- bis 44-Jährige (58 Prozent) spielt dies eine große Rolle. Frauen ist der Zeitfaktor noch wichtiger als Männern: Achten bei den Frauen 55 Prozent auf eine schnelle und einfache Zubereitung, sind es bei den Männern 41 Prozent. Mit zunehmendem Alter verliert der Faktor Zeit an Bedeutung: Bei den über 60-Jährigen achten nur noch 41 Prozent auf eine schnelle Zubereitung.

Gut ein Drittel der Befragten legt Wert auf eine möglichst kalorienarme Ernährung. Frauen (41 Prozent) und über 60-Jährige (49 Prozent) stimmen dieser Aussage besonders häufig zu. Der Preis verliert im Vergleich zu den Vorjahren etwas an Bedeutung. Schauten im Vorjahr noch 36 Prozent der Befragten beim Einkauf aufs Geld, sind es 2018 noch 32 Prozent der Befragten.

WORAUF KOMMT'S BEIM ESSEN AN?

99 %
Geschmack



91 %
Gesundheit



48 %
einfache
Zubereitung



36 %
Kalorien



32 %
Preis



2

Vielfalt kommt auf den Tisch

Die Deutschen mögen es abwechslungsreich – das zeigt der Ernährungsreport 2019 ganz deutlich. Eine Vielfalt an Lebensmitteln, von Obst und Gemüse über Milch- bis hin zu Fleischprodukten, kommt bei den Befragten täglich auf den Tisch. Trotz eines leichten Rückgangs seit 2015 bleiben Obst und Gemüse die Favoriten unter den Lebensmitteln. Mehr als zwei Drittel der Befragten (71 Prozent) essen diese täglich. Bei den Frauen sind es sogar 80 Prozent, bei den Männern dagegen nur 62 Prozent.

Auch Milchprodukte stehen hoch im Kurs: Bei etwa zwei von drei Befragten gehören Joghurt und Käse täglich auf den Speiseplan. Während sich diese Zahl im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert hat, nimmt der Konsum von Fleisch und Wurst weiter ab. Weniger als ein Drittel (28 Prozent) isst täglich davon, vor zwei Jahren waren es noch 34 Prozent. Dabei verzehren deutlich mehr Männer (39 Prozent) als Frauen (18 Prozent) jeden Tag Wurst und Fleisch. Auch zwischen Ost (43 Prozent) und West (26 Prozent) gibt es klare Unterschiede.

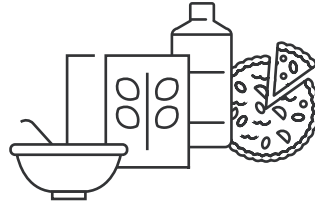
Nur ein Teil verzichtet konsequent auf Fleisch oder alle tierischen Produkte. Dabei ist zu beobachten: Je jünger, desto größer ist der Anteil an Vegetarierinnen und Vegetariern. Unter den 14- bis 29-Jährigen ernähren sich mit elf Prozent überdurchschnittlich viele Menschen vegetarisch, unter allen Befragten sind es sechs Prozent.

Den Zuckerkonsum zu verringern, kann sich eine große Mehrheit der Befragten vorstellen: Mehr als vier Fünftel würden es begrüßen, den Zuckeranteil in Fertigprodukten zu reduzieren.

2%

Fisch und Meerestiere





84 %

der Befragten wären dafür, den Zuckeranteil in Fertigprodukten zu reduzieren, auch wenn das Produkt dann weniger süß schmeckt.

WAS WIRD TÄGLICH GEGESSEN?

23 %

Süßes oder herzhaftes
Knabbereien



28 %

Fleisch und Wurst



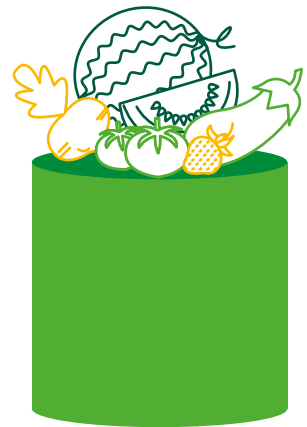
64 %

Milchprodukte



71 %

Obst und Gemüse



Was ist der Deutschen Leibgericht?



3

Kochen macht Spaß

In Deutschlands Küchen wird nach wie vor gern gekocht. Knapp drei Viertel (74 Prozent) der Befragten haben Spaß daran – egal ob jung oder alt. Ein Blick in die Jahre zuvor zeigt: Die Vorliebe fürs Kochen ist ungebrochen, es wird aber nicht täglich gekocht. 40 Prozent der Befragten stehen jeden Tag am Herd, 37 Prozent kochen zwei- bis dreimal pro Woche selbst.

Bei denen, die täglich kochen, liegen die Frauen vorn (51 Prozent), dicht gefolgt von Älteren (49 Prozent) und Menschen, die in einer Partnerschaft leben (48 Prozent). Demgegenüber sind unter den Männern die meisten Kochmuffel zu finden: 16 Prozent von ihnen stellen sich nie an den Herd.

Fleischgerichte wie Braten, Schnitzel oder Gulasch werden von 33 Prozent der Befragten als Lieblingsgericht genannt. Insgesamt essen die Deutschen aber etwas weniger Fleisch und Wurst als in den Vorjahren. Etwa jeder Sechste isst für sein Leben gern Nudeln in allen Variationen: Spaghetti Bolognese ist dabei die Nummer eins, gefolgt von Lasagne und Spätzle. Salate und Gemüsegerichte bevorzugen zehn Prozent der Befragten.

WIE OFT KOCHEN
DIE DEUTSCHEN?

10%

nie

5%

seltener

8%

einmal pro
Woche

40%

jeden Tag

37%

zwei- bis dreimal
pro Woche

4

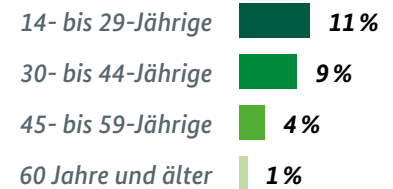
Lasst uns ausgehen!

Das eigene Zuhause bleibt der Ort, an dem die Menschen am häufigsten essen. Daneben hat auch die Außer-Haus-Verpflegung eine hohe Bedeutung. Knapp drei Viertel der Befragten (73 Prozent) gehen mindestens einmal pro Monat in ein Restaurant oder eine Gaststätte. Knapp jeder Fünfte (19 Prozent) nimmt sogar mindestens einmal pro Woche am Restauranttisch Platz.

Auch Kantinen spielen für die Verpflegung eine wichtige Rolle: 20 Prozent der Befragten kehren mindestens einmal pro Woche dort ein, fünf Prozent tun dies sogar täglich.

Generell gehen Erwerbstätige und Männer häufiger als die übrigen Befragten auswärts essen. Jeder vierte Mann sucht mindestens einmal pro Woche eine Kantine (25 Prozent) oder ein Gasthaus (24 Prozent) auf. Unter den Erwerbstätigen trifft dies auf 25 Prozent (Kantine) bzw. 23 Prozent (Gasthaus) zu.

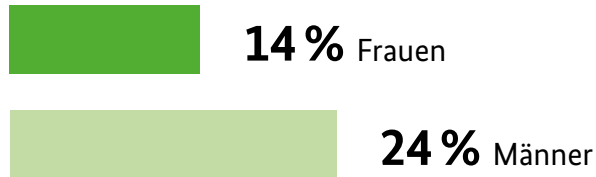
Wer lässt sich mindestens einmal pro Woche Essen nach Hause liefern?



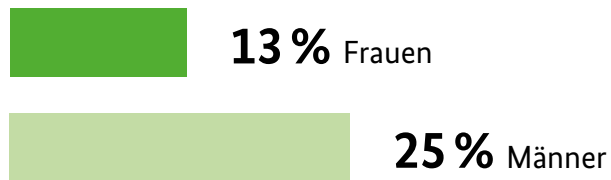
WIE UND WO WIRD GEGESSEN?

Mindestens einmal pro Woche nutzen ...

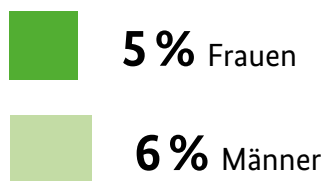
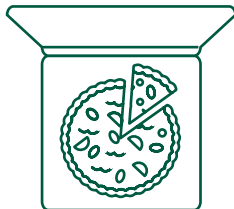
ein Restaurant:



eine Kantine:

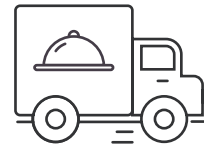


einen Lieferdienst:



5

Ältere essen anders



84 %
kennen Essen
auf Rädern.



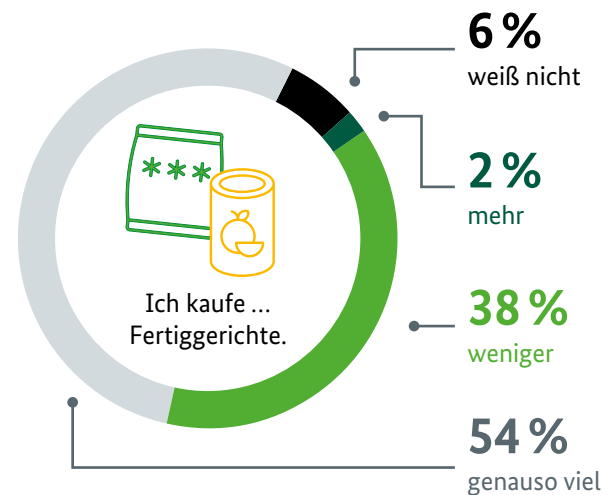
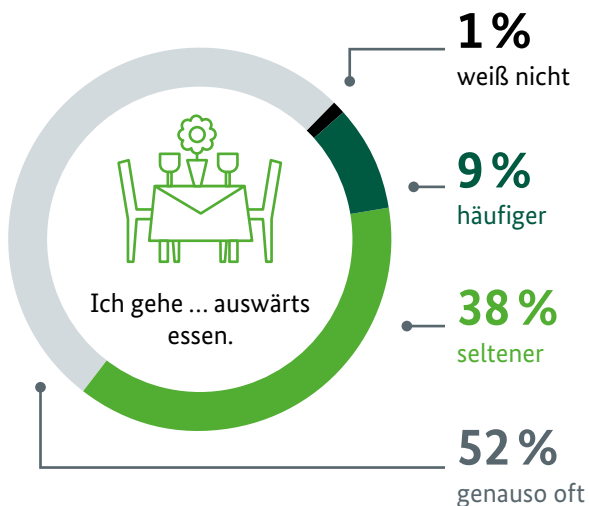
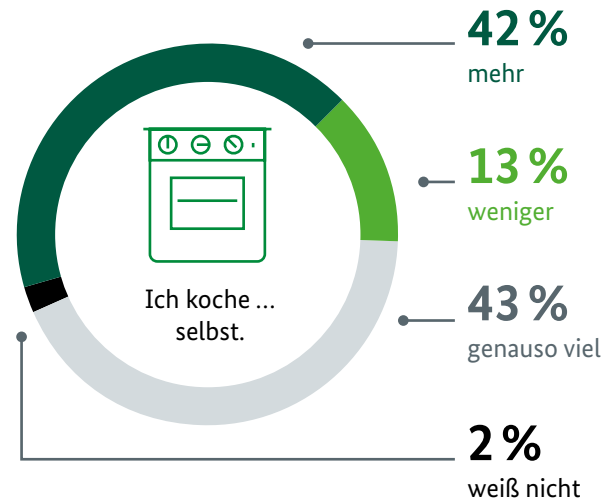
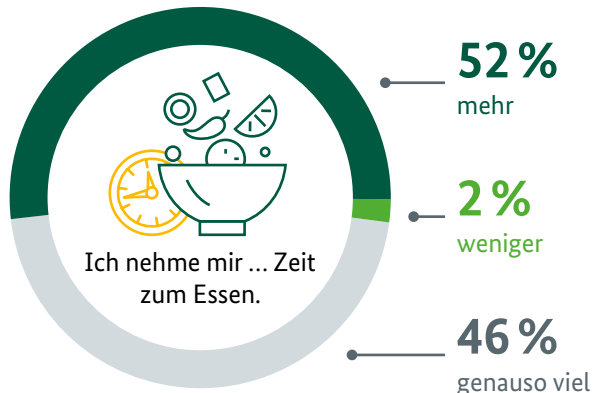
50 %
kennen Senioren-
Mittagstische.

Mit dem Alter ändern sich die Ernährungsgewohnheiten: Viele Rentnerinnen und Rentner unter den Befragten nehmen sich im Vergleich zur Lebensphase vor ihrem Ruhestand mehr Zeit zum Essen (52 Prozent) und kochen auch häufiger selbst (42 Prozent). Mehr als jeder Dritte (38 Prozent) gibt zudem an, seltener zu Fertiggerichten zu greifen.

Von einem völligen Rückzug ins Häusliche kann dennoch keine Rede sein: Die Außer-Haus-Verpflegung bleibt auch für Rentnerinnen und Rentner wichtig. 52 Prozent gehen nach wie vor so oft auswärts essen wie zu Zeiten der Berufstätigkeit, neun Prozent suchen sogar öfter ein Restaurant oder eine Gaststätte auf.

Spezielle Verpflegungsangebote für Ältere erfreuen sich quer durch alle Altersgruppen hoher Bekanntheit. Der Service „Essen auf Rädern“, der unter anderem von sozialen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden oder Privatunternehmen angeboten wird, ist acht von zehn Befragten bekannt; bei den über 60-Jährigen sind es sogar neun von zehn. Weniger ausgeprägt ist die Bekanntheit von sogenannten Mittagstischangeboten für Senioren. Jeder zweite Befragte hat von diesem Angebot bereits gehört, bei den über 60-Jährigen sind es sechs von zehn.

WAS ÄNDERT SICH IM RUHESTAND?



6

Auf welches Gütesiegel wird beim Einkauf geachtet?

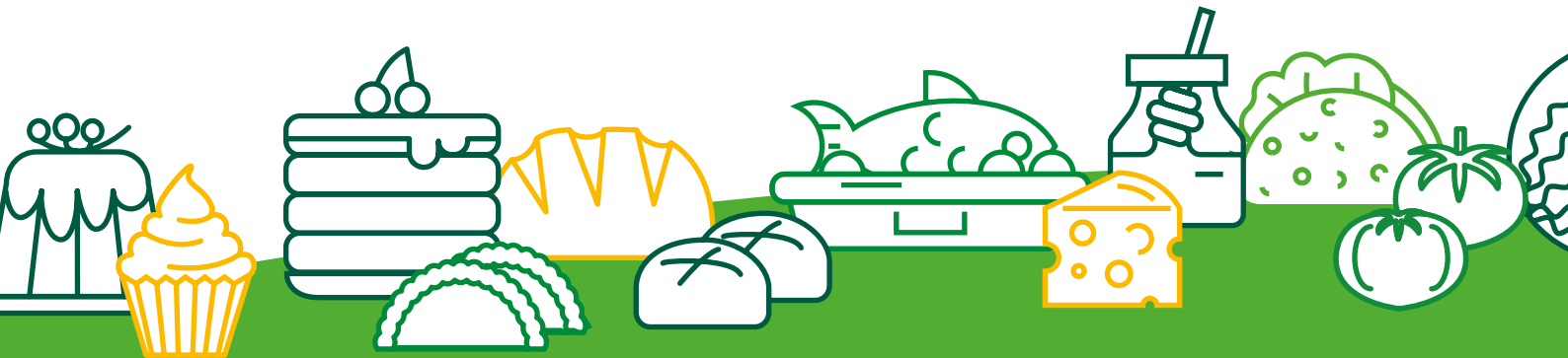
Bio-Siegel  50%

Tierwohl  42%

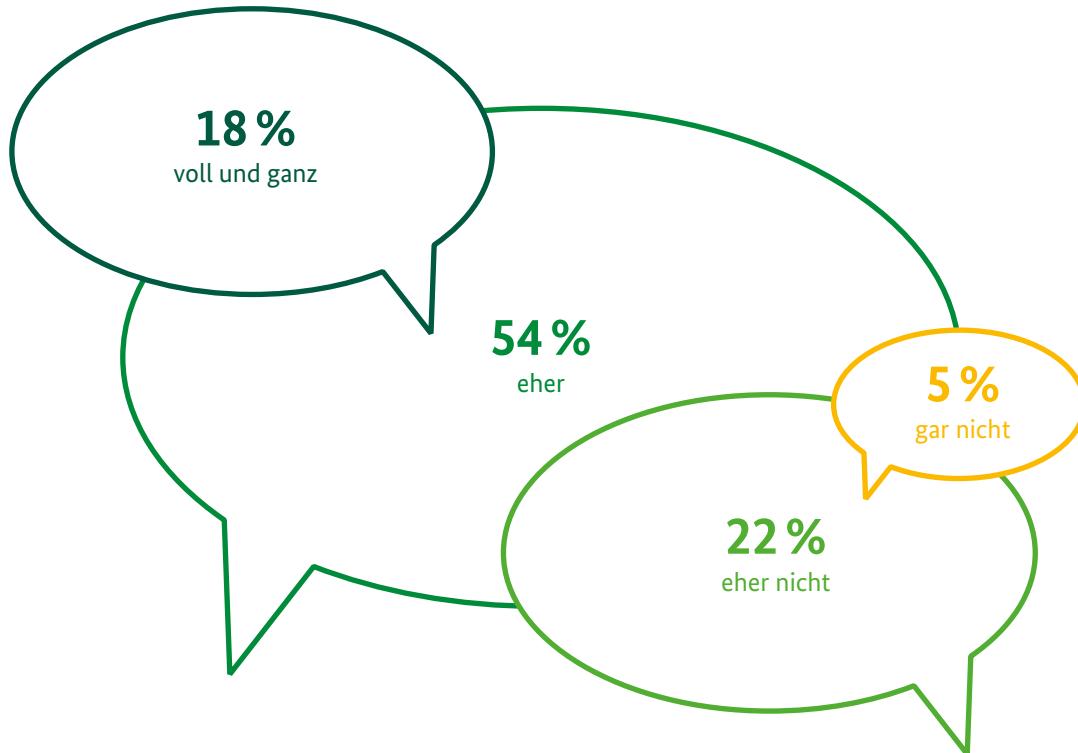
Es schmeckt – mit Sicherheit

Was in den Regalen der Supermärkte oder an den Marktständen angeboten wird, kann nach Ansicht einer großen Mehrheit bedenkenlos genossen werden: Rund drei Viertel der Befragten stimmen der Aussage, dass die Lebensmittel in Deutschland sicher sind, „voll und ganz“ oder „eher“ zu. Besonders großes Vertrauen haben Jüngere: Von den 14- bis 29-jährigen vertrauen 27 Prozent „voll und ganz“ in die Sicherheit der Lebensmittel. Bei den Befragten über 45 Jahre sind es demgegenüber 15 Prozent.

Zusätzliches Vertrauen schaffen Gütesiegel, an denen sich viele Verbraucherinnen und Verbraucher beim Einkauf orientieren. Die größte Beachtung findet das Bio-Siegel, das Produkte kennzeichnet, die nach den EU-Normen für den ökologischen Landbau hergestellt werden. Jeder zweite Befragte gibt an, beim Einkauf „immer“ oder „meistens“ auf das Bio-Siegel zu achten. Auch die Frage, ob ein Lebensmittel unter fairen oder besonders tiergerechten Bedingungen produziert wurde, interessiert viele Menschen: Knapp die Hälfte der Befragten achtet „immer“ oder „meistens“ auf entsprechende Siegel.



WIE SEHR VERTRAUEN WIR UNSEREN LEBENSMITTELN?

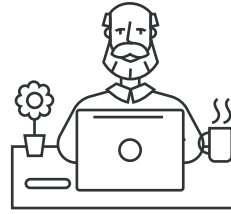


7

Genuss beginnt mit Information

Die Menschen wollen nicht nur gut und lecker essen. Sie wollen auch wissen, was auf ihren Tellern liegt. Die wichtigste Informationsquelle stellt für drei Viertel der Befragten (78 Prozent) das persönliche Gespräch mit Freunden oder innerhalb der Familie dar. 70 Prozent informieren sich anhand der Angaben der Hersteller auf den Lebensmittelpackungen oder in der Werbung – vor allem Frauen (76 Prozent) und Menschen unter 30 Jahren (80 Prozent) nutzen diese Quellen. Auf Informationsangebote des Staates oder unabhängiger Organisationen greift knapp die Hälfte der Befragten (44 Prozent) zurück.

Digitale Angebote gewinnen in allen Altersgruppen weiter an Bedeutung: 60 Prozent aller Befragten informieren sich online über Lebensmittel – in sozialen Medien, Apps, Foren, Blogs oder Online-Videos. Besonders ausgeprägt ist die Online-Affinität in den jüngeren Generationen der 14- bis 29-Jährigen und der 30- bis 44-Jährigen (jeweils 68 Prozent). Auch wer Kinder hat, geht für seine Recherche gerne ins Netz (70 Prozent).



48 %

der Menschen über 60 Jahre informieren sich online über Lebensmittel.

WELCHE QUELLEN WERDEN GENUTZT, UM SICH ÜBER LEBENSMITTEL ZU INFORMIEREN?

44 %

Informationen des
Staates oder unab-
hängiger Institutionen

70 %

Angaben
der Hersteller

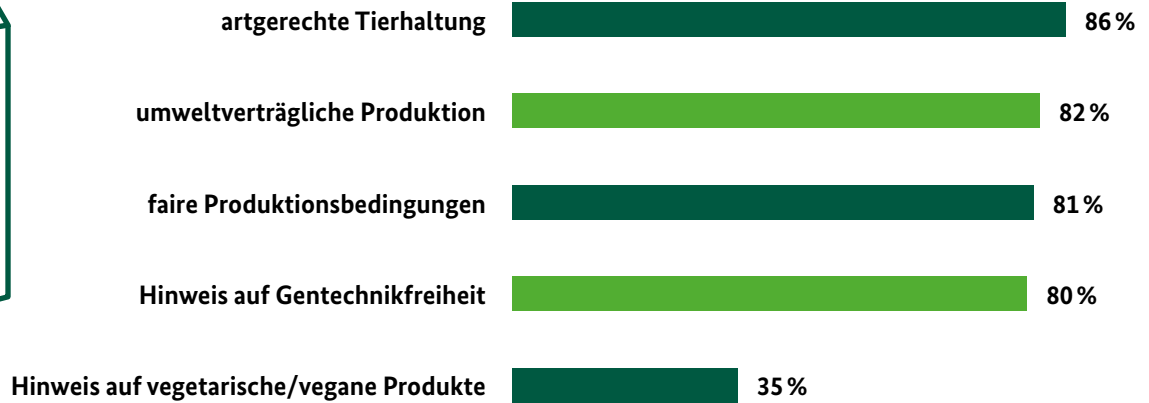
78 %

Gespräche mit Freunden,
Bekannten und
Familienangehörigen





Freiwillige Angaben auf der Verpackung:



8

Darf's ein bisschen genauer sein?

Die gesetzlich vorgeschriebenen Angaben auf den Lebensmittelverpackungen haben für die Verbraucherinnen und Verbraucher eine hohe Bedeutung: Den Befragten sind insbesondere die Angaben zu den Inhalts- und Zusatzstoffen (84 Prozent), zur Herkunft (80 Prozent) und zum Mindesthaltbarkeitsdatum (79 Prozent) „wichtig“ oder „sehr wichtig“.

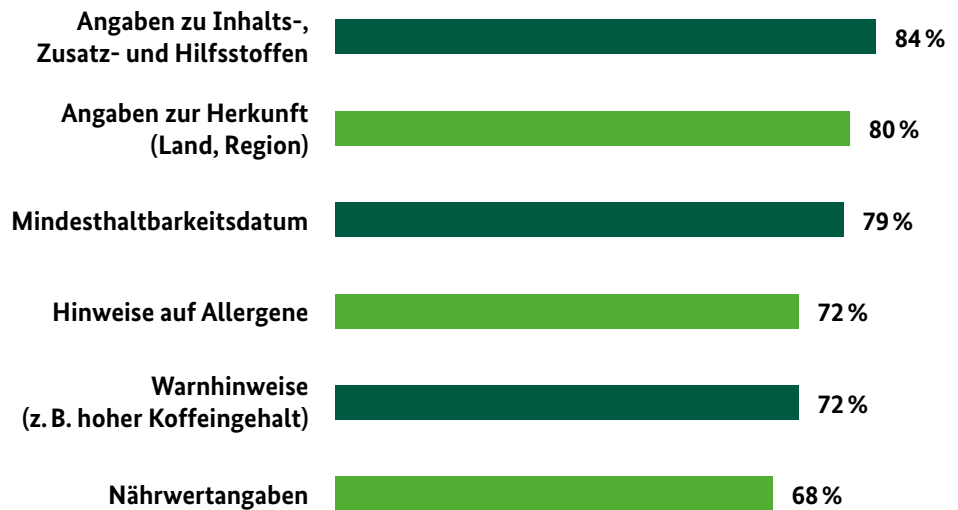
Darüber hinaus haben die Befragten ein hohes Interesse an Informationen, die freiwillig auf den Verpackungen zu finden sind: An erster Stelle steht der Wunsch zu wissen, wie bei Produkten tierischen Ursprungs die Tiere gehalten wurden – 86 Prozent ist dies (sehr) wichtig.

Eine große Mehrheit (81 Prozent) wünscht sich dafür ein staatliches, unabhängiges Tierwohlkennzeichen. Wert legen die Befragten darüber hinaus auf Angaben dazu, ob die Lebensmittel umweltverträglich (82 Prozent) und unter fairen sozialen Bedingungen hergestellt wurden (81 Prozent).

Obwohl sich von den Befragten nur sechs Prozent vegetarisch und ein Prozent vegan ernähren, findet mehr als ein Drittel (35 Prozent) einen Hinweis auf ein vegetarisches oder veganes Produkt (sehr) wichtig.

WELCHE ANGABEN SIND DEN VERBRAUCHERINNEN UND VERBRAUCHERN WICHTIG ODER SEHR WICHTIG?

Gesetzlich vorgeschriebene Angaben auf der Verpackung:



9

Stationär geht immer noch vor

Im Supermarkt, in Fachgeschäften, auf dem Markt: Die Deutschen kaufen ihre Lebensmittel nach wie vor am liebsten direkt vor Ort ein. 60 Prozent aller Befragten gehen mindestens mehrmals pro Woche einkaufen, neun Prozent sogar täglich. Dabei herrscht weitgehende Gleichberechtigung: Zwischen Frauen und Männern lassen sich nahezu keine Unterschiede im Einkaufsverhalten feststellen.

Die Möglichkeit, sich Lebensmittel nach Hause liefern zu lassen, wird im Vergleich zum selbstständigen Einkauf seltener genutzt, gewinnt aber an Bedeutung: Knapp jeder zehnte Befragte hat in den vergangenen

Wer lässt lieber liefern? Stadt- oder Landbewohner?



7%

in Orten unter
5.000 Einwohner



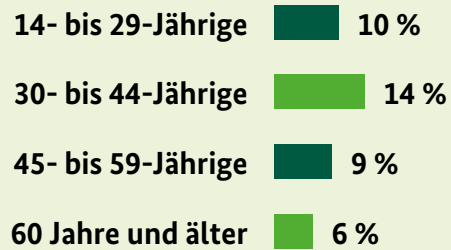
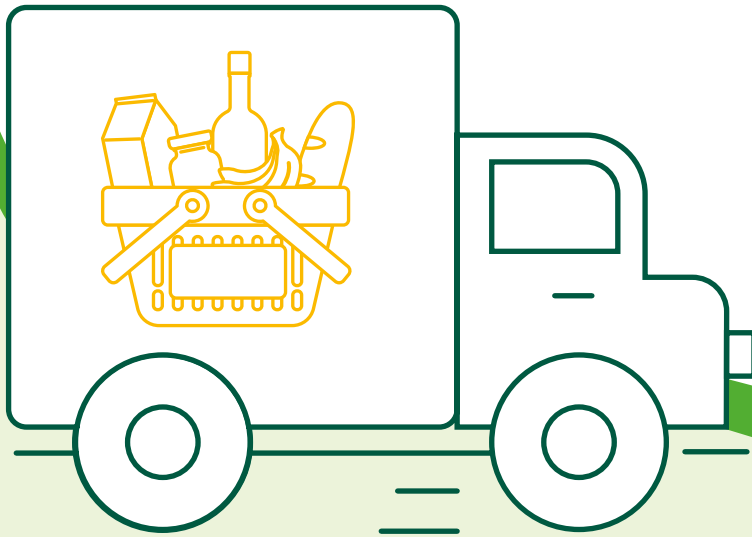
15%

in Orten über
500.000 Einwohner

zwölf Monaten einen Lieferservice in Anspruch genommen. Die meisten Nutzerinnen und Nutzer sind unter den Jüngeren und den Bewohnern von Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu finden.

Bestellt werden vor allem frische Lebensmittel wie Obst und Gemüse (56 Prozent), Fisch und Fleisch (42 Prozent) oder Milchprodukte (40 Prozent). Getränkelieferungen nach Hause wurden nicht abgefragt. Zwei Drittel der Bestellungen werden online ausgelöst (61 Prozent), ein Fünftel telefonisch (21 Prozent) oder auf anderen Wegen (20 Prozent).

WER NUTZT LIEFERSERVICES?



Anteil der Befragten, die sich in den vergangenen zwölf Monaten Lebensmittel liefern ließen

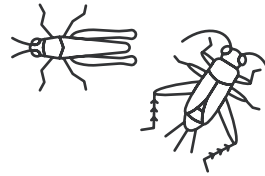
10

Was uns morgen satt macht

2050 werden nach Berechnungen der Vereinten Nationen voraussichtlich 9,8 Milliarden Menschen die Erde bewohnen – 2,2 Milliarden mehr als heute. Was bedeutet das für die Zukunft der Ernährung? Eine große Mehrheit der Befragten ist der Ansicht: Weniger Verschwendung und veränderte Konsumgewohnheiten sind die besten Antworten auf die Herausforderungen des Bevölkerungswachstums.

Mehr als vier Fünftel der Befragten (84 Prozent) stimmten der Aussage zu: Die Verringerung von Lebensmittelabfällen ist eine geeignete Maßnahme, um eine ausreichende Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung sicherzustellen. Drei Viertel (74 Prozent) meinen, dass weniger Fleischkonsum der richtige Weg sei. Von einer

Grillen grillen?
Aus Insekten hergestellte Lebensmittel würden kaufen:



22 % Frauen

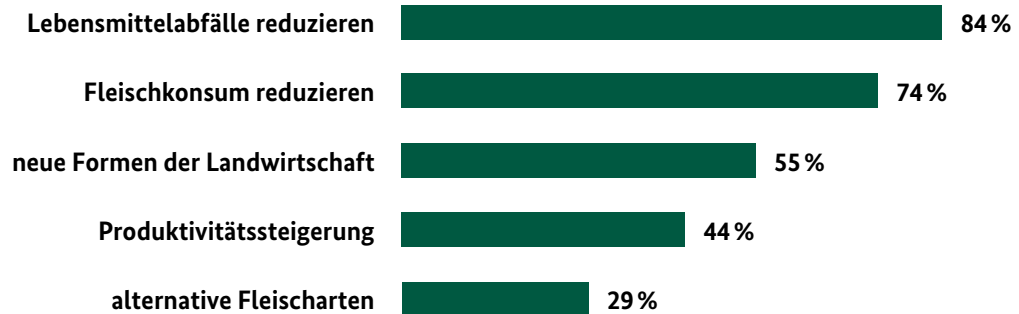
40 % Männer

Mehrheit befürwortet werden auch neue Formen der Landwirtschaft wie etwa „Vertical Farming“ (55 Prozent). Hierunter versteht man die platzsparende Produktion von pflanzlichen und tierischen Produkten in mehrstöckigen Gebäuden in Ballungsräumen.

Knapp die Hälfte der Befragten (44 Prozent) spricht sich für eine weltweite Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft aus. Ein knappes Drittel (29 Prozent) ist der Ansicht, dass alternative Fleischarten wie aus Insekten hergestellte Lebensmittel oder In-vitro-Fleisch einen Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten können.



WAS IST DIE RICHTIGE LÖSUNG FÜR DIE ERNÄHRUNG EINER WACHSENDEN WELTBEVÖLKERUNG?

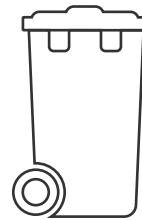


11

Verschwendung ist leider alltäglich

In nahezu allen Haushalten landen täglich Lebensmittel im Müll – hochgerechnet auf ein Jahr mindestens 55 kg pro Kopf. Das ist das Ergebnis der GfK-Studie „Systematische Erfassung von Lebensmittelabfällen der privaten Haushalte in Deutschland“ (2017), in deren Rahmen insgesamt knapp 7.000 Haushalte mittels Haushaltstagebüchern ihre Lebensmittelabfälle notiert haben.

Gut die Hälfte der Abfallmenge (56 Prozent) besteht nach Einschätzung der Befragten aus Teilen von Lebensmitteln, die nicht zum menschlichen Verzehr geeignet sind – etwa Knochen oder Kerne. Die andere Hälfte stellen prinzipiell genieß- und verwertbare Lebensmittel dar. Befragt nach den Wegwerf-Gründen dieser noch verwertbaren Lebensmittel, verwiesen die Befragten vor allem auf



Wie viel wird weggeworfen?

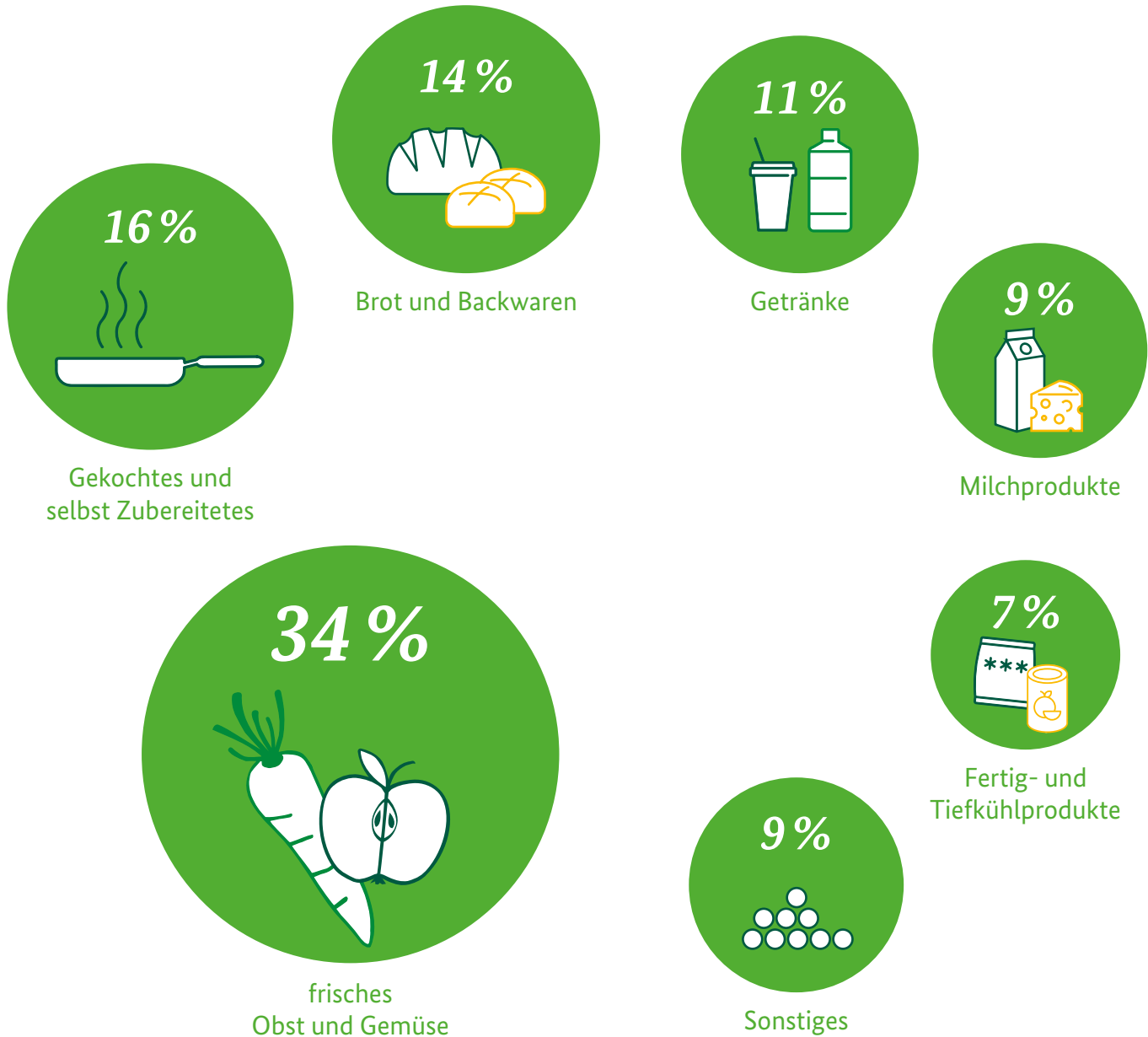
55 kg

pro Kopf im Jahr

Haltbarkeitsprobleme (58 Prozent), zu groß bemessene Portionen (21 Prozent) und eine falsche Mengenplanung beim Einkauf (zwölf Prozent). Knapp sechs Prozent machen Produkte aus, deren Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist. Diese werden in fast jedem zweiten Fall (45 Prozent) ungeöffnet entsorgt. Abhilfe wäre nach Erkenntnissen der Studie leicht möglich: Durch bessere Planung beim Einkaufen und Kochen ließe sich der Berg der Lebensmittelabfälle um 60 Prozent verringern.

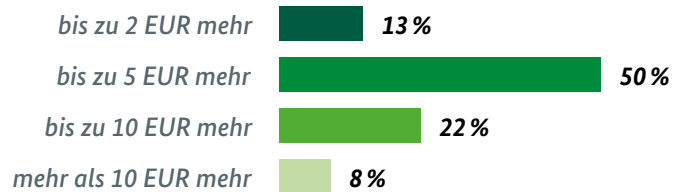
Überproportional viel wird in Haushalten mit Kindern weggeworfen: Nur in jedem fünften Haushalt (21 Prozent) leben Kinder – doch ein Drittel der Lebensmittelabfälle (34 Prozent) fällt dort an.

WAS WIRD WEGGEWORFEN?



Basis: Lebensmittelabfälle, die nach Angabe der Befragten noch genießbar wären

Tierwohl: Welchen Aufpreis* wären Sie bereit zu zahlen für ein Kilo Fleisch, das besonders tierfreundlich produziert wurde?



* bei einem Grundpreis von 10 Euro pro Kilo

12

Produktion braucht Verantwortung

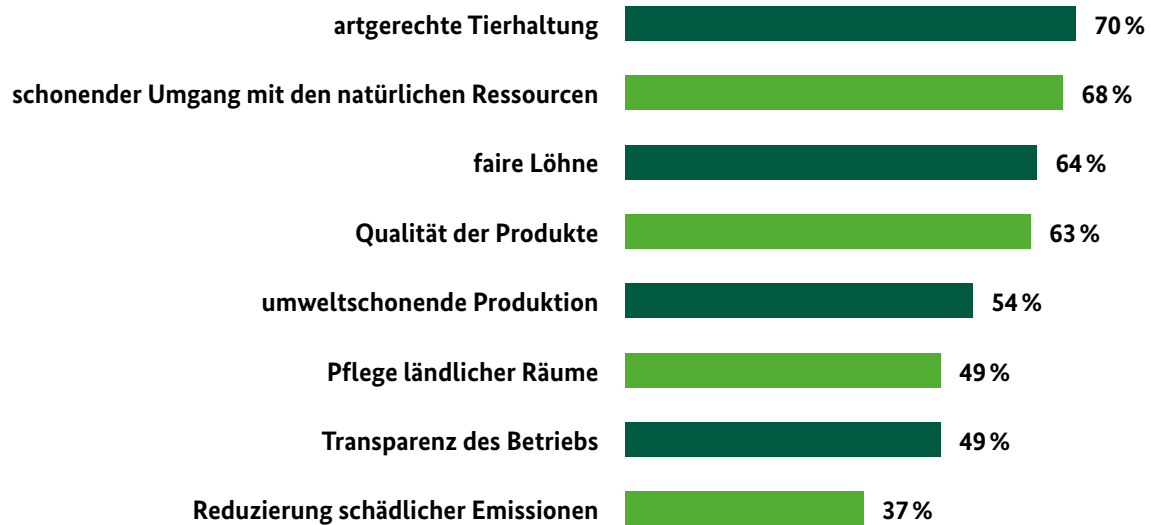
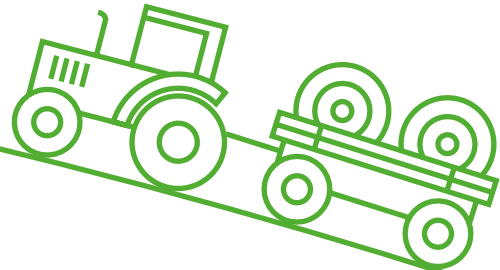
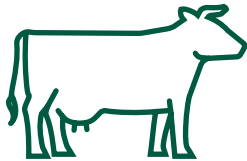
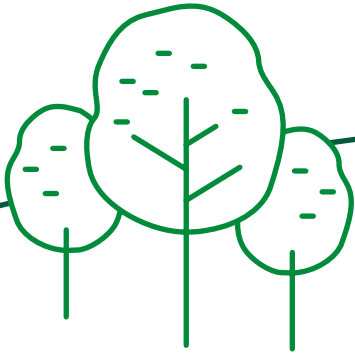
Den Deutschen ist nicht nur wichtig, was sie essen. Sie wollen auch quer durch alle Altersgruppen wissen, wie die Lebensmittel produziert werden. Besonders am Herzen liegt den Menschen dabei das Tierwohl: Knapp drei Viertel der Befragten (70 Prozent) ist es sehr wichtig, dass Tiere artgerecht gehalten werden.

Fast genauso wichtig sind den Befragten Umweltschutz und soziale Fairness. 68 Prozent wollen, dass die Landwirtschaft schonend mit den natürlichen Ressourcen

umgeht, 64 Prozent legen Wert auf faire Löhne in der Landwirtschaft. Die Ansprüche der Frauen an die Produktion sind dabei in allen Punkten deutlich höher als die der Männer.

Den Befragten ist bewusst, dass hohe Standards bei der Produktion auch ihren Preis haben. Die Deutschen sind grundsätzlich bereit, für Fleisch, das unter besonders tierfreundlichen Bedingungen produziert wurde, auch deutlich tiefer in die Tasche zu greifen.

ERWARTUNGEN AN DIE LANDWIRTSCHAFT: WAS IST DEN MENSCHEN WICHTIG?





Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat das Meinungsforschungsinstitut forsa im Oktober und November 2018 rund 1.000 Bundesbürgerinnen und -bürger ab 14 Jahren zu ihren Ess- und Einkaufsgewohnheiten befragt – die vierte Untersuchung seit 2015. Die wichtigsten Ergebnisse über Deutschland, wie es isst, sind in diesem Ernährungsreport 2019 zusammengefasst.

Zusätzlich wurden auf den Seiten 26 und 27 Zahlen einer repräsentativen GfK-Umfrage zur „Systematischen Erfassung von Lebensmittelabfällen der privaten Haushalte in Deutschland“ genutzt.

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft (BMEL)
Referat Öffentlichkeitsarbeit (MK2)
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

STAND

Januar 2019

BILDNACHWEIS

Seite 2: ©Steffen Kugler/Bundesregierung
Illustrationen: iconim, andromina, RedKoal,
Rvector, Polar_lights, Atstock Productions,
VoodooDot, Farah Sadikhova/Shutterstock.com

DRUCK

MKL Druck GmbH & Co. KG,
Ostbevern

BESTELLINFORMATIONEN

Die Publikation steht auf der
Internetseite des BMEL
zum Herunterladen bereit:
www.bmel.de/publikationen

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos
herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen
von Wahlwerbung politischer Parteien
oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

www.bmel.de

 [@bmel](https://twitter.com/bmel)

 [Lebensministerium](https://www.instagram.com/Lebensministerium)